



**AusdauerTEAM:** Seit 15 Jahren arbeiten Michael Corßen (links, Schulleiter) und Michael Ritter (Verwaltungsleiter) für die Kreismusikschule – hier vor dem Hauptgebäude an der Kirchstraße. Jetzt darf gefeiert werden, denn der „Arbeitgeber“ wird 40. FOTO: RAIMUND VORNÄUMEN

## Lachen und grübeln

Die Kreismusikschule wird 40 / Zum Geburtstag ein paar nachdenkliche Zeilen

■ **Gütersloh (jez).** Drei Schulleiter in 40 Jahren – das lässt auf große Kontinuität schließen. Die Kreismusikschule hat es mit musikalisch-engagierten Dauerläufern zu tun. Doch was nützt das beste Ausdauertraining, wenn das Umfeld immer kurzlebiger wird und das Interesse an Musik deutlich nachgelassen hat?

Die *Neue Westfälische* bat zwei Hauptakteure der Kreismusikschule, sich zur Institution zu äußern. Jochen Dreier und Michael Corßen haben sich zum 40-jährigen Bestehen der Kreismusikschule Gedanken gemacht über die Vergangenheit und Zukunft der Einrichtung:

### Rückblick bis 1968

Jochen Dreier zu der Genese der Institution

Das Unternehmen „Musikschule“ startete am 1. Oktober 1968 als eine Art Bürgerinitiative mit 300 Schülern und 16 nebenamtlichen Lehrern unter dem Dach der ehemaligen Stadtbibliothek in der Schulstraße. Sicher ahnte damals kaum jemand, dass dieser eher unauffällige Start zur Entwicklung einer musikpädagogischen und bildungspolitischen Kultureinrichtung führen sollte, die heute kreisweit 3.700 Schüler zählt und mit Konzertauftritten und vielfältigen Angeboten eine beachtliche öffentliche Bedeutung gewonnen hat.

Vorüberlegungen gab es schon in den 50er Jahren, besonders im Kulturausschuss des alten Kreises Wiedenbrück. Aber erst ab 1966 bekam der Gedanke durch private Initiativen den Schwung der Tat. Vier musikbegeisterte Männer – Honoratioren der Stadt –, die sich seit Jahren zum Streichquartettspiel trafen, machten Dampf. Namentlich Werner Wißmann war mit Unterstützung durch Kapellmeister Arnold Möller, Musiklehrer am Ev. Stift. Gymnasium, rastlos tätig. Durch Verhandlungen mit Vertretern des Kreises und der Stadt Gütersloh erreichte man die Gründung eines Vereins, in dem Stadt und Kreis Mitglied wurden und gewisse finanzielle Zusagen machten. Im Vorstand des Vereins saßen zwar gewählte Vertreter der Mitglieder, Stadt- und Kreisvertreter aber waren „geborene“ Vorstandsangehörige und bildeten eine entsprechende Bank. Später wurden auch Vertreter der Lehrer zugelassen. So tagte ein ziemlich schwerfälliges Gremium von 13 Personen. Stadt und Kreis zahlten Zuschüsse nach dem Prinzip der Subsidiarität, also der Auffassung, dass gesellschaftliche Aufgaben von kleineren Einheiten wahrgenommen werden sollten, die dann, wenn sie die Kosten durch eigene Einnahmen nicht decken konnten, öffentlich unterstützt wurden.

Die 40-jährigen Geschichte der Musikschule spiegelt geradezu als Musterfall eine Entwicklungstendenz heutiger Zeit wider. Aus einem privaten von Idealismus motivierten Engagement wurde im Laufe der Zeit eine komplexe Bildungseinrichtung, die zwangsläufig zu einer Professionalisierung führte. Nach fünf Jahren wurde mit Dr.



**Jochen Dreier:** Vorstandsvorsitzender der Musikschule.

Wilfried Stüven ein hauptamtlicher Schulleiter eingestellt, zugleich auch immer mehr fachlich ausgewiesene Lehrer.

Ende der 80er Jahre kam die Krise: Man wurde gewahrt, dass man eigentlich Arbeitgeber war und damit Konfliktpartei mit allen Konsequenzen des Arbeitsrechtes. Folge dieses Stoßes in die Welt der Jurisdiktion war eine Generalüberholung. Der Vorstand wurde auf fünf Personen verkleinert, Stadt- und Kreisvertreter schieden aus dem Vorstand aus und wurden Verhandlungspartner. Lehrer hatten in der Mitgliederversammlung kein Stimmrecht mehr; stattdessen wurde ein Betriebsrat gegründet. Es wurde ein verbindlicher Vorab-Haushalt aufgestellt, der von den Kulturausschüssen der beiden öffentlichen Körperschaften genehmigt wurde. Seit 2004 gibt es einen Kooperationsvertrag mit Stadt und Kreis, der Rechte und Verpflichtungen genau festlegt, um auf beiden Seiten mittelfristige Planungssicherheit zu gewährleisten.

In ihrer 40-jährigen Geschichte ist die Musikschule mit der Vereinsverfassung recht gut gefahren; Entscheidungsfreiheit und Verantwortung sorgten für die Möglichkeit, jeweils auf den Wandel der Verhältnisse zu reagieren. Die Musikschule sieht sich auf diese Weise gut gerüstet, die Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft zu gestalten.

### Ausblick von 2008

Michael Corßen zu Perspektiven der Musikschule

Soll man sich Sorgen machen um den Nimbus unseres Landes als kulturell besonders entwickelte Nation? Als das Land, in das noch immer aus aller Welt Musikstudierende pilgern, weil es hier eine geradezu sagenhafte Tradition hervorragender musikalischer Ausbildung gibt und noch immer eine Infrastruktur, auf die man von außen bewundernd schaut, auch wenn uns längst die Pisastudien ihre Kasandrarufer hören lassen?

Wenn es denn so ist, dass das Publikum in den Konzerten immer älter wird und ohnehin die demografische Entwicklung in die gleiche Richtung zeigt, muss man da nicht ganz einfach sagen: Na gut, dann bauen wir diese Zelte eben ab, für ein schrumpfendes Publikum benötigen wir keine großen Opernhäuser und Konzertsäle? Lasst uns diesen Luxus, den wir uns in guten Zeiten gönnen konnten, eben jetzt einsparen? Das klingt marktwirtschaftlich sinnvoll: Angebot und Nachfrage regeln einander selbst. Und: früher machte man die Musik selber oder man ging ins Konzert, heute haben wir dafür Medien, die individuell gewonnen werden können. Das ist doch auch viel billiger!

Die Welt, in die das führt, ist kalt und unpersönlich, und ich möchte nicht in ihr alt werden.

Das Interesse unserer Kinder an der ererbten Kultur müssen wir uns erarbeiten. Das ist – zugegeben – schwieriger geworden. Das Zeitfenster, das Kindern und Jugendlichen für das Erlernen kultureller Techniken und überhaupt für Freizeit noch gelassen wird, ist schmal geworden. Die elterliche Zuwendung und das Vorleben von Kultur sind aus wirtschaftlichen Zwängen, der fast jede Familie unterworfen ist, in den vergangenen Jahren dramatisch geschrumpft.

Was kann man da noch erreichen, wo soll man da ansetzen, wenn man als Institution den Auftrag hat, eine kulturelle Grundversorgung aller sicherzustellen. Wir bei der Musikschule



**Michael Corßen:** Leiter der Musikschule. FOTOS: VORNÄUMEN

für den Kreis Gütersloh glauben, dass an dieser Stelle die Kindertagesstätten und allgemeinbildenden Schulen, in denen die Kinder einen zunehmenden Teil ihrer Lebenszeit verbringen, in die Bresche springen müssen. Sie übernehmen immer mehr Aufgaben, die früher ganz natürlich die Familien erfüllen konnten.

Musikschulen erwachsen aus dieser neuen Situation ebenfalls neue Arbeitsfelder und Chancen: Es muss ihnen nur gelingen, ihre allseits unbestrittene Kompetenz an das System der allgemeinen Bildung hierzulande anzudocken, ihren Anteil am Bildungsauftrag immer öfter in Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen wahrzunehmen.

Als Musikschule für den Kreis Gütersloh bewegen wir uns bereits seit 1994 in diese Richtung: In vielfältigen Kooperationen mit allen Schultypen und neuerdings auch mit Kindertagesstätten haben wir im instrumentalen Klassenunterricht Erfahrungen gemacht, die uns Mut machen. Wir wissen: auf diese Weise erreichen wir mit der Musik viele Kinder und Jugendliche, denen eine Musikausbildung nie in den Sinn gekommen wäre, und schaffen damit einen Sog heraus aus der reinen Konsumhaltung hin zu einer Kultur des Selbermachens, die übrigens keinen Unterschied zwischen U- und E-Musik mehr zu kennen braucht.

Wenn es gelingt, diesen Weg konsequent weiter zu beschreiten, ist mir um die Zukunft der Musikschulen nicht bange, schon gar nicht um die unserer Kreismusikschule, deren 40-jähriges Bestehen in diesem Jahr so gesehen alles andere als einen Endpunkt markiert.

»Ende der 80er Jahre kam die Krise«

»Gut, dann bauen wir die Zelte eben ab?«

### Festakt mit Musik

■ Die Kreismusikschule feiert ihren Geburtstag am Sonntag, 21. September, in der Stadthalle ab 11.30 Uhr. Ab 15.30 Uhr ist die Öffentlichkeit eingeladen,

kostenfrei Musik zu hören. Es gibt Konzerte mit großen Ensembles. Um 17 Uhr folgt ein Sinfoniekonzert mit den „Gütersloher Philharmonikern“.